



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Opera, Oder Alle Bücher und Schrifften der Heiligen/ Seraphischen Jungfrawen und Mutter/ Theresa von Iesv, Der Discalceaten Carmeliten und Carmeliterinnen Stiffterin**

**Teresa <de Jesús>**

**Cöllen am Rhein, 1686**

Das 4. Cap. Fahret in dieser Materi fort/ und erklärt diese Weiß deß Gebetts mit mehrerem. Lehret wie viel daran gelegen/ daß man fürsichtig auff diesem Weg wandle/ weil der böse Feind auch grossen ...

**urn:nbn:de:hbz:466:1-37834**

ter von dem Herrn / daß er euch diese Lieb des Nächsten vollkommenlich verlieh-  
 hen wolle / und lasset hernach seine Majestät machen / damit er euch mehr ge-  
 hen wird / als ihr selber zu begehren wisset / so ihr ewerem eygenen Willen wer-  
 det Gewalt anthun / damit in allem ewerem Mit-Schwesteren Will geschehe /  
 ob ihr schon etwas dardurch an ewerem Rechte verlieren müisset. Vergesseu eu-  
 res Dugens und Trosts / umb des ihrigen wegen / ob es schon der Natur noch  
 so sehr zuwider wäre; befeisset euch Müh und Last auß euch zu laden / damit  
 ewer Nächster derselben überhoben werde / wan es die Gelegenheit gibt. Beden-  
 ket nur nicht daß es ganz nichts kosten werde; sehet wie viel unserem Bräuti-  
 gamb / die Lieb / die er gegen uns getragen / gekostet habe / damit er uns vom  
 Tode erlösete / ein so schmerzlichen Tod aufgestanden hat / als da ist der Tod  
 des Creuzes.

Das vierdte Capittel.

Führet in dieser Matery fort / und erkläret diese Weiß-  
 des Gebets mit mehrerem. Lehret wie viel daran gelegen / daß  
 man fürsichtig auß dem Weg wandle / weil der böse Feind auch grossen  
 Fleiß anwendet / damit er den Menschen von dem angefangenen  
 Weg / wider mache zurück kehren / ic.

**I**ch geduncket / es verlange euch nunmehr zu sehen / was diß Seyden-  
 Vögelein anfangt / oder wo es sich hinsetze / sintemahl wir allbereit ge-  
 hört haben / daß es seinen Sitz oder Ruh / weder in Geistlichen noch  
 Weltlichen Freuden habe / sein Flug erstreckt sich viel höher; ich kan aber  
 ewerem Begehren kein Genügen thun / biß in der letzten Wohnung. Sehe Gott/  
 daß ich mich dessen erinnere / dann es seynd nunmehr fünff Monat verfloffen /  
 seither ich diß zu schreiben angefangen / und weil mein Haupt nicht wohl be-  
 schaffen ist / daß ich es wider überlesen könnte / darumb werden vielleicht viel  
 Ding zweynmal gesagt seyn worden; weil es aber für meine Schwestern ist /  
 so ist wenig daran gelegen. Nichts destoweniger / begehrt ich noch besser zu erklä-  
 ren was meines Erachtens dieses Gebets der Vereinigung sey; wil mich mei-  
 nem geringen Verstand nach / einer Gleichnuß darzu gebrauchen / hernach aber  
 wollen wir ferners von diesem Seyden-Vögelein handeln / welches noch nicht  
 nachlässe / wiewol es stät Frucht schaffet und Guts thut / so wol ihme selber /  
 als auch anderen Seelen / dieweil es noch keine rechte wahre Ruh in sich befin-  
 det. Ihr werdet wol gehört haben / daß **GD** der Herz sich Geistlicher Weiß-  
 mit

mit der Seelen vermähle; gebenedeyet sey seine Barmherzigkeit / daß er sich also tieff ernidrigem wöllen.

Und wiewol es eine grobe Gleichnuß ist / so finde ich doch kein andere / müßten ich mein Vorhaben besser könnte zu verstehen geben / als dieß H. Sacrament des Ehestands / wiewol dieß gang auff ein andere weiß geschichte / als jenes / von wir handeln / dieweil es gang Geistlich ist / welches von den leiblichen Dingen sehr unterschieden ist ; dann allda ist alles Lieb gegen Lieb / und alle ihre Wirkungen seynd überauff rein / delicat und lieblich / daß man es zwar mit Worten nicht kan beschreiben / doch kan sie der Herz machen kosten / und empfinden.

Die Vereinigung ist gleich der versprechung die vor der vermählung oder heyrath pflegt zu geschehen.

So vermeyne ich nun / daß die Vereinigung noch nicht gar zu der Geistlichen Vermählung gereiche sondern gleich wie in der Welt / wann sich zwey versprechen sollen / zuvor gehandelt wird / ob sie sich auch zusammen schicken / und ob eines das andere haben wölle / und daß sie einander sehen / damit beyde desto besser begnügt und zufrieden seyen ; also auch hie / gesegte / daß der Vergleich zwischen ihnen nunmehr geschehen / und daß der Seelen allbereit bewußt / wie nutz und gut es für sie seye / auch schon entschlossen ist / in allem ihres Bräutigams Willen zu vollbringen ; auch hergegen seine Majestät ( alsdann wol bewußt ist ob ihm also sey / ) mit ihr zufrieden ist / so thut er ihr jetzt diese Barmherzigkeit und wil / daß sie ihn besser erkenne / und wann sie pflegt zufragen einander unter Augen kommen / auch sie zu sich gesellen. Auf diese Weiß können wir sagen / daß es sich jurage / dann es geschicht alles in sehr kurzer Zeit.

Allda bedarff es keines weiters Vergleichs / als daß die Seel auff eine gewisse Weiß sihet / wer dieser Bräutigamb sey / den sie nehmen soll / dann durch die Sinn und Kräfte der Seelen / wird sie in tausend Jahren dasjenige nicht verstehen oder fassen können / was sie hie in sehr kurzer Zeit versteht. Diemittel es aber ein so fürrefflicher Bräutigamb ist / so machet er sie durch diesen erhabnen Anblick mehr würdiger / damit es hernach gar zum handstreich kommen. Dann es wird die Seel hierdurch dermassen verliebt / daß sie auff ihrer Entschlossenheit / was ihr möglich ist / damit diese Hörlische Vermählung nicht verfehlet werde. Würde aber diese Seel auff Hinlänglichkeit / ihre Neigung zu etwas ablassen / außser ihn / so wird sie es alles verkehren / und ist dieser Verlust so überauff groß / als groß die Gnaden seynd / die er ihr ertheilet / ja viel größer / als mit Worten kan außgesprochen werden.

Derhalben / O ihr Christliche Seelen / die der Herz bis zu diesem Stande gehoben hat / euch bitte ich umb Gottes Willen / daß ihr nicht hinlängig werdet / sondern euch von allen Gelegenheiten absondere ; dieweil auch noch in diesem Stande die Seel nicht also stark ist / daß sie sich darein wagen dörfte / wie sie hernach

wann die Vermählung geschehen ist / welches in der folgenden Wohnung geschicht. Dann hie ist die Gemeinschaft mehr noch nicht als ein Anblick gewesen / so wendet auch der böse Feind seinen höchsten Fleiß an / sie zubeistretten / vnd diese Vermählung zuverhindern ; dann hernach wan er sihet daß sie dem Brautigam ganz und gar übergeben ist / darff er sich so viel nicht vermessen / dieweil er sie söchret / und schon erfahren hat / daß er / wann er es bißweilen versuchet / mit großem Schaden abziehen muß / die Seel aber grossen Nutzen darvon trägt.

Diß darff ich euch sagen / meine Töchter / daß ich Versohnen gekennet hab / die sehr erhaben gewesen / und zu diesem Stand gelange seynd / welche der böse Feind / mit seiner grossen Subtiligkeit und Arglist / wider zurück gezogen / und wider under sich gebracht hat / darzu sich dann der ganzen Hölles Macht vereinigt / dieweil dardurch nicht nur eine / sondern wie ich gesagt hab / viel Seelen zu Grund gehen ; dessen hat er gute Erfahrungheit. Dann so wir die Mängel der Seelen betrachten wollen / die Gott durch eine solche an sich ziehet / haben wir Ursach Gott hefftig darumb zu loben. Wie viel tausend haben nicht die Märtyrer bekehret ? wie viel hat ihrer ein einzige Jungfrau / als wie S. Ursula mit sich in den Himmel geführt ? vnd wie viel wird ihrer der böse Feind verlohren haben durch den heiligen Dominicum, Franciscum, und andere heilige Ordensstifter ? dann alle diese wie wir von ihnen lesen / haben dergleichen Gnaden von Gott empfangen. Was war anderst dessen Ursach / als weil sie sich auff die höchste beistessen / diese himmlische Vermählung durch eygene Schuld nicht zuverleeren.

Ach meine Töchter / eben also bereit und willig / ist der Herr anseho vns Gnaden zuerschicken / als er damahls gewesen ; ja zum theil (so wir also reden dörfen) williger / gleich als wäre er dessen nothdürftig / daß wir sie nur wollen annehmen / dieweil ihrer wenig seynd / die ihnen seine Ehr lassen angelegen seyn / wie ihrer damahls waren. Wir lieben uns halt selber gar zu fast / vnd wollen gar zugescheut vnd wichtig seyn / damit wir nicht von unserem Rechte verlihren. O wie ein grosser Betrug ist dieses ! der Herr wolle uns erleuchten / damit wir nicht in solche Finsternuß gerahen / umb seiner Barmherzigkeit willen.

Ihr werdet mich vielleicht fragen / und ansehen wegen zweyer Puncten. Erstlich / so diese Seel dem Willen Gottes dermassen ergeben ist / wie gesagt ist worden / wie kan sie dann betrogen werden / sinthemahlen sie an keinem Ding ihren Willen zuein begehret ; zum andern durch was Weg und Mittel / der böse Feind in ewre Seelen eingehen könne / und zwar so gefährlicher Weis / daß sie dardurch zu Grund gehen solten / sinthemahl sie so fern von der Welt abgefordert / und dem Gebrauch der H. Sacramenten also ergeben seynd / und wie wir

Gott ist eben so willig vnd bereit / uns jeziger zeit grosse Gnaden zuerschicken / als er vorzeiten gewesen ist.

wir wol sagen dürfen / in Gesellschaft der Engel leben / allzeit bei ihm alle / die Güte Gottes / kein andere Begierden habt / als ihm allein in allem zu dienen? dann von denen / die noch mitten unter den Gelegenheiten der Welt stehen / ist kein Wunder. Wahr ist / ich sag es selber / daß ihr hieran kein Recht habt / dann Gott hat mit uns eine grosse Barmherzigkeit gebraucht / wann ich aber sehe / daß auch Judas unter den Apostolen gewesen / und mit Gott schon statts umgangen ist / vnd sein Wort gehört hat / so verseyhe ich darauß daß nirgends einige Sicherheit seye.

Das auch solche Seele wider zu rückt / vnd fallen können.

Auff das erste antworte ich. So eine solche Seele allezeit dem Willen Gottes anhängig wäre / ist kein Zweifel / daß sie nicht ins Verderben gehen würde. Es kompt aber der böse Feind mit grosser Subtiligkeit und List / und under dem Schein des Guten macht er sie in geringen Dingen von dem rechten abwendig / und lehret sie zu etwan andern Dingen / die er ihr süßhält / als sey sie nicht böses / bei finstere also nach und nach den Verstand / und machet den Willen laß / vnd macht die eygne Lieb in ihr zunehmen / bis daß er sie von dem zum andern / allgemach von dem Willen Gottes absondert / und zu seinem Willen bringet.

Hiermit wird auch nun das andere geantwortet / die weil nemlich kein Ders so wohl verschlossen ist / wo er nicht hinein kommen könne / auch keine so abgesonderte Sinnode oder Wissen / dahin er sich nicht begeben. Über das sag ich euch noch darzu / daß vielleicht der Herr dieses zulasse / damit er sehe / wie sich die Seele verhalte / die er andern zu einem Tische und Exempel vorstellen will; die weil es besser ist / so sie je böß seyn sollte / daß sie es im Anfang sey / als wann hernach vielen andern Schaden möchte. Der beste und sicherste Fleiß / den meines Erachtens / darbey anwenden können / nach dem wir stags im Gebet Gottes angeruffen haben / daß er uns durch seine Hand erhalten wölle / und immerdar gedencen / daß / so er uns verlassen würde / wir alsobald zu Grund gehen müßten / (wie es dann wahr ist) auch nimmermehr auff uns selber vertrust / die weil es ein lautere Thorheit wäre; der beste Fleiß / sag ich / ist / daß wir mit sonderlicher Sorgfaltigkeit und Achtsambkeit / auff uns merken und sehen / wo wir in den Tugenden beschaffen seynd / ob wir in etwa zu / oder abnehmen / so derlich in der Lieb einer gegen der andern / und in der Begierd / von den andern für die geringste gehalten zu werden / und in andern gemeinen Dingen; dann wir darauß acht haben / und den Herrn um Tische und Erleandung bitten / wo den wir bald sehen / was unser Nutzen oder Schaden ist. Ihr dürffet nicht gedencen / daß eine Seele die Gott so hoch erhoben hat / also behend von ihm verfallen werde / daß nicht der böse Feind wol darbey zu thun und zu arbeiten hab; so yfind es auch seine Majestät dermassen / daß sie ihm entzogen werde / daß

Vor allen dingen ist wol in acht zunehmen wie man in den tugenden zunehme.

ihre zuvor tausenderley innerliche Eingebungen und Ermahnungen zuschicket / auß vielerley Weis / also daß ihr die Gefahr und der Schaden nicht kan verborgen seyn.

Endlich ist diß der Beschluß daß wir uns statts bestessen sollen / zuzunehmen und forchtzuschreiten / und wo diß nicht ist / haben wir uns sehr zubefürchten / die weit uns Zweifels ohne / der böse Feind ein krummen Sprung machen wil / fünfmal unmöglich ist / daß einer der so weit kommen ist / unterlassen könne / mehr und mehr zuzunehmen / dann die Lieb niemahls müßig ist / daherod dieses ein sehr böses Zeichen seyn wird. Dann eine Seel die einmahl darnach getrachet hat / wie sie ein Braut Gottes des Herrn selbst seyn möchte / und allbereite mit seiner Majestät in Rundschaft gerathen / und nunmehr so weit kommen ist / wie wir gesagt haben / die muß jetzt nitimmer schlaffen.

Und dann ihr siset / was der Herr mit denen Seelen anfängt / die er nunmehr zu Bräuten angenommen / so wollen wir anfangen von der sechsten Wohnung zuhandeln / da werdet ihr sehen / wie wenig alles das sey / was wir ihme zu Dienst leyden / und thun können / uns dardurch zu grossen Gnaden geschickt zu machen. Dann es kann seyn / daß es vielleicht der Herr also geordnet habe / daß mir dieses zuschreiben aufgelegt würde / damit / wann wir die Augen auff die Belohnung richten / und sehen wie seine Barmherzigkeit so gar ohne alle Raab sey / (intheil er sich mit so elenden Erdenwürmlein also gemein macht / und freundlich erzeigt /) wir unsrer irdischer Frewdlein und Lusten vergessen / unsre Augen zu seiner Großmächtigkeit erheben / und in seiner Lieb entzündet glend forthlauffen möchten. Der Herr wolle gnädiglich verleyhen / daß ich etwas von diesen so schwären Dingen erklären und fürbringen könne ; dann wofern nicht seine Majestät selber die Federn führet / weiß ich wol daß es unmöglich seyn werde ; so es auch nicht zu ewrem Nutzen gereichen solte bitte ich Gott / daß ich nichts wisse zusagen ; dann seine Majestät wol weiß / daß mein Begehren nichts anders sey / (so viel ich mich selber erkennen kan) als daß sein Nahme dardurch gepreset und wir angetrieben werden einem solchen Herrn zu dienen / der auch noch hie auff Erden also belohnet / darauß ertlicher Nahmen kan abgenommen werden / was er uns in dem Himmel geben werde / wo wir von allen Verdrießlichkeiten / aller Müh und Gefährlichkeiten / dieses Lebens befreyet seyn werden.

Dan so die Gefahr nicht darbey wäre / Gott zuverlieren oder zubelendigen / solten wir es billig für ein Lust halten / und alle diese Widerwärtigkeiten / bis an das Ende der Welt dawreten / und wir wegen eins so guten Gottes / Herzens und Bräutigambs litten. Seine Göttliche Majestät gebe und verleyhe daß wir würdig seyen ihme etwas zu dienst zuthun / ohne so viel Mängel und Fähler / wie wir allezeit / auch in den gnen Wercken / mit einzumischen pflegen / Amen.